

# FID Biodiversitätsforschung

## Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Ueber die Verbreitung und Biologie der Schellente, *Bucephala cl. clangula*  
(L.) - mit 1 Tafel und 3 Verbreitungskarten

**Bernhardt, Paul**

**1928**

---

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im  
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

---

### **Weitere Informationen**

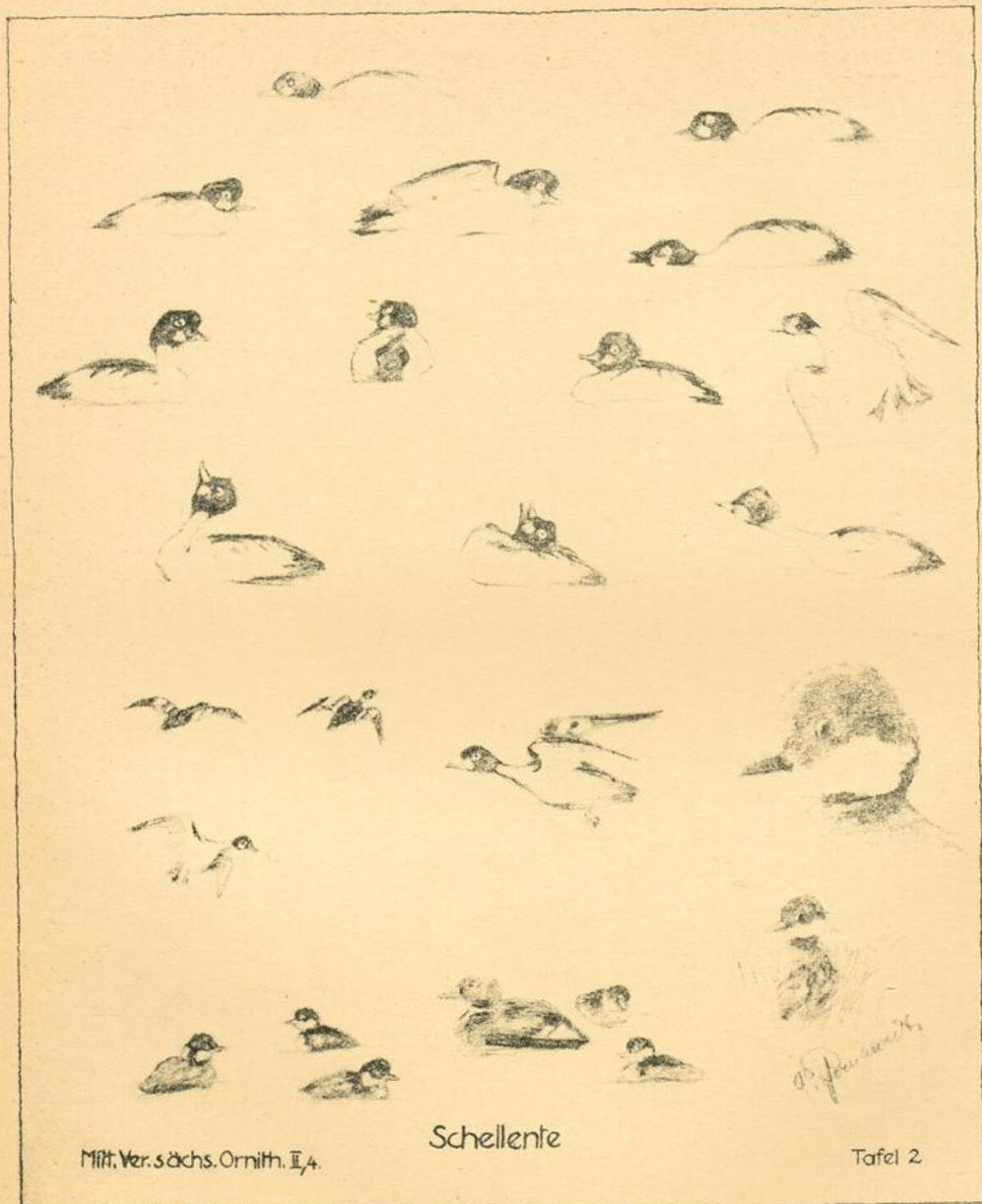
Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

*Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.*

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten  
Identifikator:

**urn:nbn:de:hebis:30:4-89432**





Mitt. Ver. sächs. Ornith. II, 4.

Schellente

Tafel 2

*J. J. J.*

## Ueber die Verbreitung und Biologie der Schellente, *Bucephala cl. clangula* (L.)

Von Paul Bernhardt, Dresden

Mit 1 Tafel und 3 Verbreitungskarten<sup>1)</sup>

Die plötzliche Besiedlung des Moritzburger Teichgebietes durch die Schellente im Jahre 1916 und die rasche Auffüllung des Gebietes in den folgenden Jahren gaben mir Gelegenheit zu eingehenden Beobachtungen dieser prächtigen Tauchente. Moritzburg ist der südwestlichste Arealrand mit auffällig dichter Besiedlung des Verbreitungsbereichs von *clangula*. Wenn ich in folgendem versuche, die Gesamtverbreitung der Schellente als Brutvogel darzustellen, so bin ich mir von vornherein bewußt, daß dieses, besonders bei der Unzugänglichkeit der russischen Literatur, nur lückenhaft geschehen kann. Und doch ist die Feststellung der genauen Grenzen der Verbreitung einer Art für die neuere Ornithologie wichtig. Sie nennt uns nicht nur die ökologischen Bedingungen für das Vorkommen der Art, sondern zeigt uns auch die Geschichte und die Ursachen der Verbreitung.

### Verbreitung

In Norwegen erreicht die Schellente mit dem 8.<sup>o</sup> w. L. den westlichsten Punkt ihres Brutvorkommens. Nach SCHAAANNING, Stavanger, (briefl.) brütet sie zwischen 59.<sup>o</sup> 20' bis 70.<sup>o</sup> n. Br. In Südnorwegen kommt sie nur in der subalpinen Region vor, und zwar als seltene Erscheinung. Die Nordküste berührt sie am südlichsten bei Surendal, ca. 63.<sup>o</sup> n. Br. Im Norden Norwegens, zwischen Trondhjem- und Varangerfjord (70.<sup>o</sup>), brütet *clangula* auch in den Küstengegenden, wenn diese mit Pinusarten bedeckt sind. In den Wäldern der Ostfinnmark kommt sie als Brutvogel in Norwegen am häufigsten vor. Der Baumwuchs reicht in Norwegen bis zum 70.<sup>o</sup>. In Schweden brütet die Schellente vereinzelt in Småland (57.<sup>o</sup>), während sie im wasserreichen Nordschweden häufiger vorkommt. Im alten Rufsland ist *clangula* nach BIANCHI (2) häufiger Brutvogel in Finnland, Lappland, in den Gouv. Olonez, Nowgorod und im Baltikum. In Frage kommen Ladoga-, Onega-, Ilmen- und Peipussee. In den Gouv. Petersburg und Pskow wird die Schellente als seltener Brutvogel aufgeführt und in den Bezirken Twer, Moskau und Smolensk (55.<sup>o</sup>) nur als Durchzügler.

1) Die Verbreitungskarten erscheinen mit dem 2. Teil der Arbeit in Heft 5.

Demnach ist in Mittelrußland die Südgrenze des Brutvorkommens der 57.° n. Br. im Gouv. Nowgorod. Im Norden erreicht *clangula* die Südhälfte der Halbinsel Kola beim 67.°. Das ist zugleich der nördlichste Stand von *Picea obovata* in Europa. Im Osten Rußlands erreicht das Verbreitungsgebiet der Schellente nach BUTURLIN und TUGARINOW (23) am Ural den 51.° und den 52.° n. Br. in dem westl. Teil des Gouv. Tomsk. Auf der Samojuden-Halbinsel kommt *clangula* nach B. SHITKOW (19) nicht vor. Die Baumgrenze geht hier bis 67.° n. Br. Die offene Tundra meidet die Schellente.

Von Sibirien liegt verhältnismäßig wenig zugängliches Material vor. BUTURLIN und TUGARINOW führen sie als häufigen Brutvogel bei Turuchansk und unter dem Polarkreis auf. Nach Süden lebt sie überall am Jenissei und ungefahr innerhalb derselben Breite in ganz Sibirien, d. h. vom 51.° n. Br. am Ural und etwa 52.° in den westl. Teilen des Gouv. Tomsk, dann südl. vom Baikalsee und der Insel Sachalin an bis zu den Grenzen des Waldwuchses. Die Nadelhölzer reichen am Jenissei bis 70.° und auf der Taimyr-Halbinsel bis 73°, und gehen in Ostsibirien bis zum Polarkreis herab. H. JOHANSEN, Tomsk, schreibt mir über das Brutvorkommen der Schellente in Sibirien: „Die Schellente ist in Sibirien weitverbreiteter Brutvogel, etwa von 51.°–52.° n. Br. bis hoch in den Norden (Waldgrenze). Sie ist bei Turuchansk (unter dem Polarkreis) noch häufig. Nach Osten reicht das Brutgebiet bis Sachalin; sie wurde ebenfalls am Ochotskischen Meer nistend gefunden (Tscheski). Ich selbst schoß am 29. Mai 1926 ein ♂ auf dem Chanka-See (45.°, nördl. von Wladiwostock), sodafs sie möglicherweise dort auch nistet. Im ganzen wird sie nach Aussagen von Jägern im fernen Osten seltener angetroffen als im Westen und in Mittelsibirien. Sie brütet sowohl an Seen, als auch an Flüssen und am Meere. In Westsibirien nistet sie vorzugsweise in Baumhöhlen; an manchen Seen, z. B. in der Kulundinsker Steppe, stellen die Bauern auf Pfählen im Wasser künstliche Nisthöhlen auf und sammeln täglich die Eier ein, die von der Schellente fleißig erneuert werden. Am Jenissei brütet sie in Felsspalten am Ufer.“ Die Kulundinsker Steppe ist ein waldiger, sumpfiger Landstrich zwischen Irtysch und Ob (52.° und 56.°). Nach POLJAKOW (13) brütet die Schellente im westlichen Altai und in der Cis Saissanebene. Damit erreicht das Verbreitungsgebiet den 48.° n. B. und seinen südlichsten Punkt.

Von Rußland aus erfolgt die Besiedlung nach Südwesten. In Polen ist nach J. DOMANIEWSKI (6) das Brüten der Schellente noch nicht bestätigt worden; es liegt aber die Vermutung nahe, daß sie in Nordpolen und in Polesien brütet. J. PIPER, Dorpat, (briefl.) nennt die brütende Schellente eine seltene Erscheinung für Estland. Sie kommt als solche an einigen Seen Nordestlands und am Südstrande der Insel Oesel (Saaremaa) vor. Für Litauen konnte ich leider keinen Brutnachweis aus der Literatur erbringen.

Deutschland: Vom Balticum aus scheint die Schellente im vorigen Jahrhundert Ostpreußen besiedelt zu haben. Nach TISCHLER (22) ist sie in Masuren und Ostpreußen seit 1882 häufiger Brutvogel. Als Brutorte sind folgende festgestellt worden: Die Seen bei Johannsburg, bei Steinort, der Goldpargsee, der Wildungsee bei Osterode, der Faltianker See und der Drewenzsee. Im Norden Ostpreußens tritt *clangula* nur als Durchzügler auf.

In Pommern brütet die Schellente nach PLATHE (12) seit langen Jahren am Wothschwien See (50 km östl. Stettin). Forstmeister WIESE hat sie in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts bei Callies in Pommern nachgewiesen. In neuerer Zeit führt P. ROBIEN (16) *clangula* als Brutvogel Pommerns auf und zwar für Nörenberg, Deutsch Krone, Alt-Starkow und Kl. Nagel.

Für Mecklenburg konnte bis jetzt noch kein einwandfreier Brutnachweis erbracht werden. CLODIUS und WÜSTNEI (4) schreiben: „Wir haben trotz unserer Bemühungen ein sicheres Nest dieser Art noch nicht auffinden können; sahen am 25. 8. 95 auf dem Schweriner See eine Gesellschaft von 3 oder 4 dieser Enten im Jugendkleide, die wohl sicher als hier ausgebrütete Jungen anzusehen sind.“ Der Nachsatz muß bezweifelt werden, da die beobachteten Jungenten jedenfalls aus der benachbarten Mark stammten. WACHS (briefl.) nimmt mit größter Wahrscheinlichkeit das Brüten der Schellente in Mecklenburg an, da er zur Brutzeit öfter Paare dieser Art auf dem Müritzsee beobachtet hat, die auf ein Brüten schließens liefen. Dieselbe Beobachtung teilt mir auch B. HOFFMANN, Dresden, mit. Der einwandfreie Brutnachweis für Mecklenburg steht aber noch aus.

Das gleiche gilt für Schleswig-Holstein. Sämtliche Angaben über Bruten der Schellente in der Literatur (ROHWEDER, HAGEN, BECKMANN) fußen auf Beobachtungen balzender ♂♂ in der Brutzeit. Demnach scheint eine Besiedlung Deutschlands vom Norden, von Norwegen und Schweden, nicht erfolgt zu sein. Dafür spricht auch, daß *Buc. clangula* nicht in Dänemark brütet (briefl. durch P. SKOVGAARD, Skovbo). Die Ausbreitungsrichtung ist Nordost — Südwest.

In der Mark Brandenburg dagegen tritt die Schellente als häufiger Brutvogel auf. Hier scheint ein Optimalbiotop (MAYR) vorzuliegen, von dem aus eine Besiedlung des Südens und in neuerer Zeit auch des Nordwestens (Mecklenburg!) erfolgt. RÜDIGER (17) führt 20 Orte auf, an denen er in den Jahren 1888 bis 1911 Schellentenbruten festgestellt hat. Die Orte liegen in der Ucker- und Neumark und umfassen das Gebiet nö. Berlins, von Biesenthal bis Fürstenwerder an der Grenze von Meckl. Strelitz. Nach Osten bildet die Havel die Grenze, nicht die Elbe. Nach RÜDIGERS Meinung brütet die Schellente auch noch an anderen märkischen Orten. SCHALOW (18) nennt *clangula* einen sehr lokalen Brutvogel für die Mark Brandenburg. Im westl. Teil

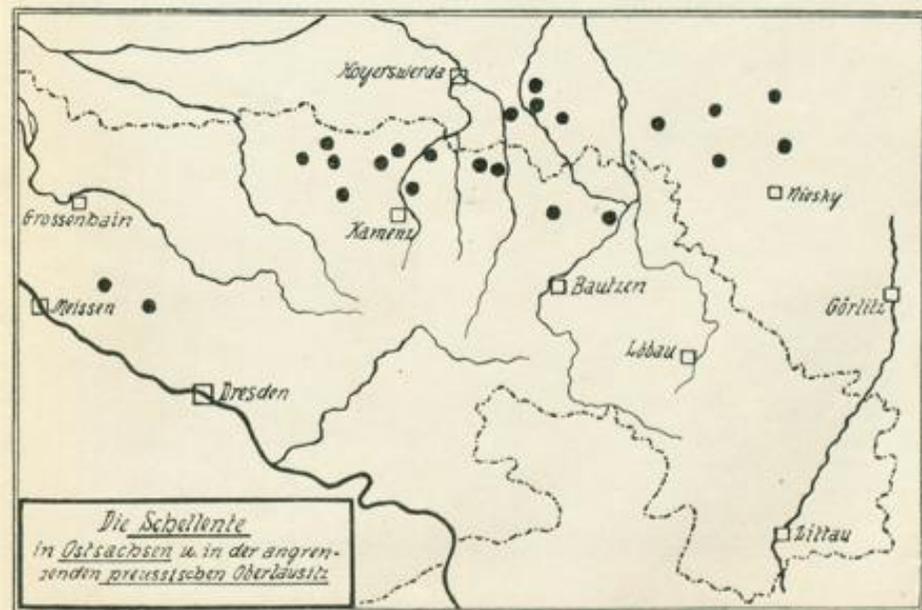
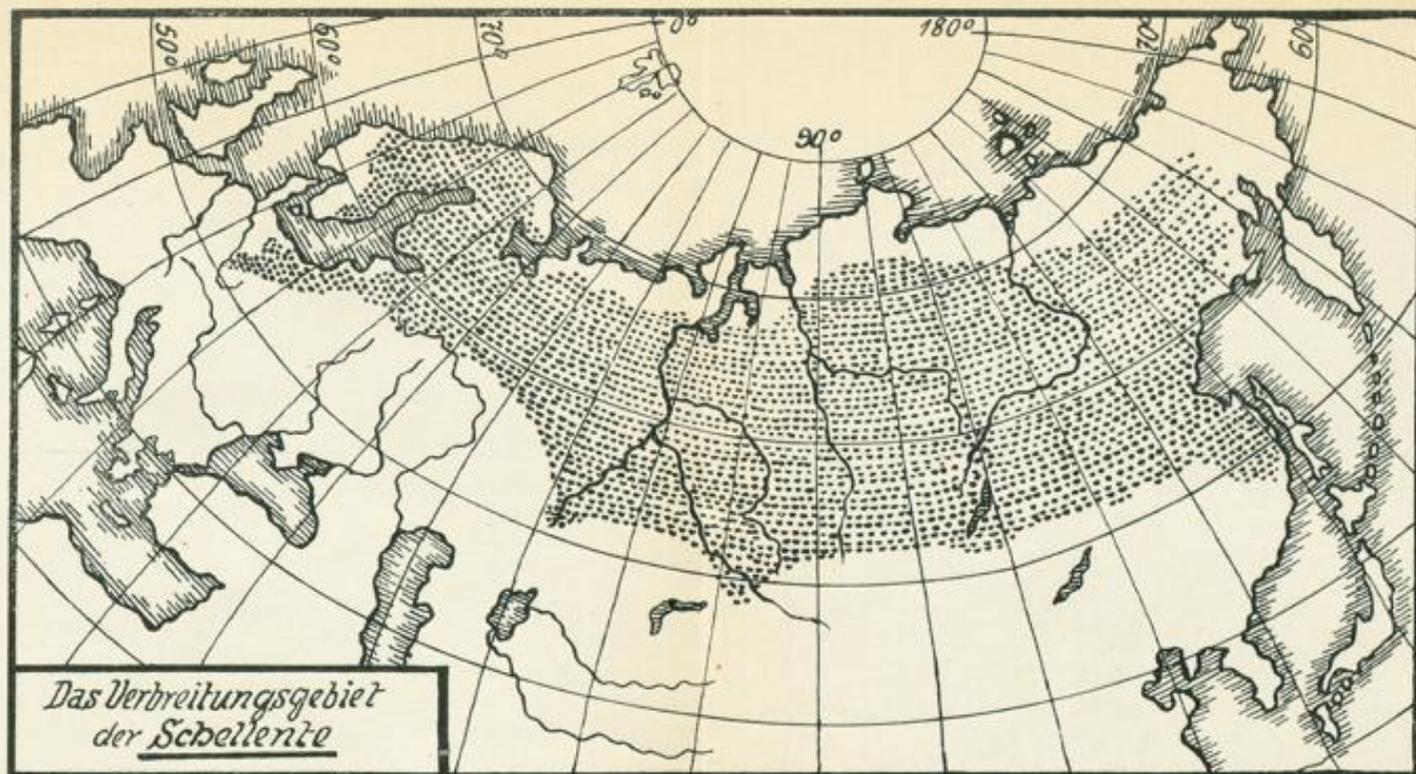
der Mark scheint sie als solcher ganz zu fehlen, im Osten, in der Ucker- und Neumark, brütet sie in großer Menge. G. SCHIERMANN hat nach brieflicher Mitteilung 1925 im Krampnitzer Forst bei Potsdam und 1920 bei Teupitz (Königswusterhausen) die Schellente als Brutvogel festgestellt; ferner beobachtete er alljährlich im April und Mai mehrere ♂♂ und ♀♀ auf dem Köthener See im Unterspreewaldgebiet. Diese beiden Brutorte gewinnen insofern an Bedeutung, als sie südlich von Berlin liegen und die Verbindung zwischen dem Besiedlungsgebiet der Mark und dem der Oberlausitz darstellen. Teupitz liegt von Hoyerswerda ca. 90 km entfernt. Weiter berichtete mir ein Förster, daß die „weisse Ente“ öfter in dem Gebiet von Teuplitz bei Forst zu sehen sei, und daß man vor einigen Jahren in einer gefällten Eiche grünliche Enteneier gefunden habe. Erkennt man diesen Brutnachweis an, dann wäre die Verbindung von der Mark durch die Niederlausitz nach der preussischen Oberlausitz hergestellt; denn Teuplitz ist nur 25 km von dem nächsten Brutvorkommen in der Oberlausitz entfernt. Ich vermute bestimmt weitere Brutten in den Gegenden von Lübben, Cottbus und Forst. Es fehlen hier nur gute Beobachter.

Zahlreiche Brutnachweise liegen aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts für die preussische Oberlausitz vor. Nach PAX (10) ist das Brutvorkommen der Schellente in Schlesien auf das Stromgebiet der Spree beschränkt. W. BAER (24) hat 1898 die Ansicht geäußert, „daß der jetzige Bestand erst im letzten Jahrzehnt erreicht worden sei.“ Nach P. KOLLIBAY (8) führt GLOGER 1833 die Schellente für die Lausitz als Durchzügler an. ROB. TOBIAS erwähnt 1853, daß sie auf einem Vorberge (der Lausitz) gebrütet habe. A. v. HOMEYER beobachtete 1863 bei Glogau balzende Schellenten und spricht die Vermutung aus, daß allmählich eine Verlegung der Brutplätze nach Süden stattfände. Die Lohsaer Sammlung besitzt ein Exemplar im Jugendkleid mit dem Vermerk: Lietschen, den 30. 7. 1864. KRAMER fand am 27. 5. 1890 bei Creba ein ♀ mit 3 Dunenjungen. W. BAER stellte an folgenden Orten der Oberlausitz brütende Schellenten fest: Tränke, Lodenau, Klitten, Trebus, Hammerstadt, Reichwalde, Uhyst-Moenau, Bärwalde, Tschella, Weiskollm, Lohsa-Wartha und Hoyerswerda. J. W. STOLZ (20) fand Bruthöhlen am Spreer Heidehaus. Ich sah am 18. 6. 28 auf dem Buchenteich bei Wartha ein ♀ mit 4 Jungen.

Die Besiedelung des Freistaates Sachsen ist jedenfalls vom märkisch-lausitzischen Verbreitungsgebiet aus erfolgt. Die Verbindung der beiden Gebiete ist heute vollständig. Das Brutvorkommen beschränkt sich in Sachsen auf das Gebiet rechts der Elbe. In den Jahresberichten der ornith. Beobachtungs-Stationen im Kgr. Sachsen wird die Schellente 1885/86 noch nicht erwähnt; 1887 werden am 29. 5. ♂♀ auf dem Deutsch-Baselitzer Teich beobachtet. Der Bericht von 1888 bringt den ersten Brutnachweis. Bei Milstrich wurden am 25. 6. 2 Dunenjunge auf einer Wiese







Zu: Bernhardt. Ueber Verbreitung und Biologie der Schellente, *Bucephala cl. clangula* (L.)





gefangen. HEYDER (7) führt folgende Brutvorkommen auf: die Teichgebiete von Klix, Milkel, Königswartha, Milstrich, Deutschbaselitz, Truppen und Schwepnitz. Die Nachträge zur Ornith. Saxonica bringen weitere Brutnachweise für Biehla 1918, Weisig 1919, Brauna 1919, Bulleritz 1917, Großgrabe 1918. Diese Teiche gehören alle den Flußgebieten der Spree und schwarzen Elster an.

Im Jahre 1916 stellte MAYHOFF (10) das Brutvorkommen der Schellente für das Moritzburger Teichgebiet fest, das ungefähr 25 km von dem nächsten Brutorte (Schwepnitz) der Lausitz entfernt liegt. Damit hat die Schellente mit dem 14.° ö. L. u. dem 51.° n. B. den südwestlichsten Punkt ihres Verbreitungsgebietes erreicht. Ich besitze ein Dunenjunge, das 1913 von einem Forstwart am Schloßsteiche tot gefunden wurde. Demnach hat *clangula* schon in dieser Zeit in Moritzburg gebrütet. Der weit zurückliegende Brutnachweis durch F. A. THIENEMANN (21) für das Gebiet, der zwei Eier „aus einem Neste aus den Moritzburger Teichen“ erhalten haben will, muß mit Vorsicht aufgenommen werden, da THIENEMANN die Schellente im Schilf brüten läßt. Es war mir nicht möglich, die Eier ausfindig zu machen, um eine Nachprüfung vornehmen zu können.<sup>2)</sup> Infolge der günstigen ökologischen Bedingungen für das Dasein der Schellente in Moritzburg erfolgte die Auffüllung des neuen Gebietes in den folgenden Jahren außerordentlich rasch. Es war mir eine Freude, die Besiedelung eingehend beobachten zu können. Am 20. 5. 1920 fand ich die erste Bruthöhle in einer Kastanie. 1923 stellte ich an neun Teichen Brutpaare fest. 1924 beobachtete ich ♀♀ mit Dunenjungen auf folgenden Teichen: Bauernteich 1, Dippelsdorfer Teich 1, Mittelteich 1, Oberer Waldteich 2, Schloßsteich 5, Frauenteich 2, Großsteich 1, Oberer Großsteich 2, Fischerteich 1, Steingrundteich 2, Niederer Waldteich 1. In diesem Jahre (1928) schätze ich den Bestand an Brutpaaren im Gebiete auf ungefähr 20—25. Die Schellente gehört jetzt zu den auffälligsten ornith. Erscheinungen des Moritzburger Teichgebietes, und es läßt sich wohl kaum an einer anderen Stelle das anziehende Leben und Treiben dieser prächtigen Tauchente so schön beobachten wie hier. Wenn es einen Optimalbiotop für *clangula* gibt, so sind es die mit hohlen Bäumen umstandenen Moritzburger Teiche. Von hier aus scheint in diesem Jahre die Besiedelung der ca. 8 km entfernten Teiche bei Niederau erfolgt zu sein. Im April traf ich auf dem Großsteich bei Niederau 3 Paar Schellenten an, bei denen sich die ♂♂ in voller Balz befanden.

Brutorte außerhalb des Verbreitungsgebietes. BORCHERT (3) führt an, daß nach NAUMANN (1844) einzelne Paare

2) Die Abbildung des Eies in seinem Eierwerk deutet nicht auf die Schellente.

auf dem Salzigen See genistet haben sollen und das PÄSSLER (1856) die Brut auf dem Badetzer Teich für wahrscheinlich hält. BORCHERT bemerkt dazu: „Beide Angaben sind zwar nicht ganz einwandfrei, doch darf man zum mindesten die von NAUMANN so gut wie sicher hinnehmen“. Da NAUMANN die Schellente im Schilf brüten läßt, kann ich Zweifel an diesem Brutnachweis jedoch nicht völlig unterdrücken.

SEB. PFEIFER (11) führt die Schellente als Brutvogel des Enkheimer Riedes in der unteren Mainebene an und läßt, wie mir mitgeteilt wird, die Ente auf einer Schilfkaupe brüten. Sollte hier nicht eine Fehlbeobachtung vorliegen, oder handelt es sich nur um Durchzügler, die sich lange im Gebiet aufhielten? Der sichere Brutnachweis ist erst bei Feststellung des Geleges oder der Dunenjungen erbracht, die so auffällig gezeichnet sind, daß sie kaum dem aufmerksamen Beobachter entgehen können. Bekannte Ornithologen des Gebiets halten im Enkheimer Ried ein Brüten von *clangula* für ausgeschlossen.

P. J. POLL (19) vermutet die Brut der Schellente an der Donau bei Deggendorf (nw. von Passau). Er stellte am 30. 5. u. am 6. 6. 27 ein ♂ der Schellente auf der Donau fest und erhielt von einem in der Nähe arbeitenden Mann die Auskunft, daß er das Paar schon seit Frühjahr hier gesehen habe. Diese Angaben genügen nicht, um die Brut sicher zu stellen. Vielleicht kann in der nächsten Zeit der Brutnachweis erbracht werden.

Einwandfrei haben O. REISER und L. v. FÜHRER (15) das Brüten der Schellente in Montenegro festgestellt. Sie sahen am 26. 7. 1896 auf einem Gebirgssee am Fusse des Durmitor in 1400 m Höhe ♂♀ der Schellente mit 8 Jungen. Von dem Gebiete schreiben sie: „Die Ufer sind sehr zerklüftet und mit einem urwaldähnlichen Nadelhochwald bestockt.“

DOMBROWSKI (5) führt verschiedene Brutorte in der Dobrudscha auf. Nach ihm brütet die Schellente mit dem Zwergsäger an den gleichen Orten. Er schildert genauer einen Fall, wo er am 25. 4. 01 auf dem Cabalsee zwei Dunenjunge mit den Alten sah. v. ALMA'SY (1) nennt die Schellente nur als Durchzugsvogel für die Dobrudscha. Während meines Aufenthaltes im Juni 25 in der Dobrudscha habe ich weder alte Schellenten noch junge zu Gesicht bekommen. Das Sumpfbereich von Braila bis Hirsova ist mit seinen uralten Weiden ökologisch für die Brut von *clangula* sehr geeignet.

### Zusammenfassung

So bewohnt *Bucephala clangula* in der Palaearktis ein Gebiet, das sich vom Atlantischen (10.° ö. L.) bis zum Stillen Ozean (150.° ö. L.) und vom 48.° bis 70.° n. Br. erstreckt. Die Grenzen des westlichen Teiles dieses Gebietes sind ziemlich fest umrissen. Oekologisch zeigt das Verbreitungsareal, daß die Schellente ziemlich

stark spezialisiert ist, sodafs man sie fast stenotop nennen könnte. Als Höhlenbrüter ist sie in hohem Grade von hohlen Bäumen abhängig. Vereinzelt nistet sie in Felsenlöchern (Jenissei). Sie tritt dort am häufigsten auf, wo Nahrungs- und Nistbiotop zusammenfallen, an Gewässern (Seen, Flüsse), in deren Nähe sich Bäume befinden, die zur Höhlenbildung neigen. Das sind hauptsächlich Birke, Eiche, Erle, Buche und Kastanie. So finden wir die Schellente an den Waldseen in den ausgedehnten Mischwäldern der Neu- und Uckermark bis an die Mecklenburger Grenze häufig brütend, während sie den trockenen Kiefernwald im Westen der Mark meidet. Weiter zeigt sich eine auffällige Uebereinstimmung der Arealgrenzen mit denen des Baumwuchses. Auf der Taimyr-Halbinsel und am Jenissei überschreiten beide den 70.° n. Br., auf der Samojuden-Halbinsel erreichen beide nur den Polarkreis. Am oberen Irtysh dringt sowohl der Wald, als auch das Brutareal weit nach Süden bis zum Gebirgsrand des Altai vor. Ein Brüten der Schellente am Boden konnte bis jetzt noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Deshalb liegt auch kein Brutvorkommen aus der Tundra oder aus der baumlosen Steppe vor. Beide meidet die Schellente. Nur in den Steppen, die wie die Kulundinsker Steppe Gewässer mit Birkenbestand aufweisen, ist *clangula* brütend festgestellt worden.

Weiter zeigt uns der Verbreitungsbereich die Schellente fast überall als Tieflandsvogel. Bis auf wenige Fälle liegen die Brutgebiete in der Ebene. Höhere Gebirge werden gemieden. So bilden die Hochgebirge Asiens eine deutliche Schranke in der Ausbreitung nach dem Süden.

Welches das ursprüngliche Verbreitungsgebiet oder gar das Entstehungsgebiet von *Bucephala clangula* ist, läfst sich wohl kaum feststellen, denn man kann nicht ohne weiteres von der heutigen Verbreitung auf die Entstehung der Art schliessen. Mit ziemlicher Sicherheit kann angenommen werden, dafs in postglacialer Zeit eine Besiedlung des Gebietes jedenfalls von Nordrufsland und Nordasien aus erfolgt ist, und dafs diese Besiedlung in engem Zusammenhang mit dem Wechsel von Wald- und Steppenbildung stand. Die grofsen Waldgebiete Rufslands und Westsibiriens mit ihren Waldseen und grofsen Flüssen waren überaus günstig für die Entwicklung der Art. Von hier aus mag dann mit dem Vordringen des atlantischen und subatlantischen Waldes eine Besiedlung nach Osten und Westen erfolgt sein. Steppen und Gebirge bildeten hierbei wichtige Schranken. In Finnland, Lappland und Schweden fand *clangula* günstige Biotope.

Das Vordringen der Schellente nach Mitteleuropa, das uns besonders interessiert, scheint erst in jüngster Zeit erfolgt zu sein. Die Brutnachweise für Deutschland gehen bis in die erste Hälfte des vorigen Jahrhunderts zurück und häufen sich in den achtziger Jahren. Auf diese auffällige Vergröfserung des Brutgebietes auch

anderer nordischer Tauchenten (*Nyroca ferina* und *N. fuligula*) nach Westen in den letzten Jahrzehnten ist schon von anderer Seite aufmerksam gemacht worden. R. ZIMMERMANN wies mich darauf hin, und E. LÖNNBERG sieht in seiner Arbeit (Fauna och Flora 1924, p. 97) den Grund dafür in der gleichzeitig erfolgten Austrocknung Mittelasiens. Sehr schön läßt sich das Vordringen der Schellente in jüngster Zeit in Sachsen feststellen. Von dem Lausitzer Teichgebiet bei Milkel-Königswartha erfolgte die Besiedlung der Teiche bei Kamenz und Schwepnitz und von hier der Teiche von Moritzburg. Letztere bilden den südwestlichsten Punkt des Verbreitungsgebietes. Hier haben wir auch die ungewöhnliche Erscheinung, daß ein Arealrand verhältnismäßig dicht besiedelt ist.

Als Hauptrichtung der Ausbreitung tritt die Richtung Süd-West auf, auf die jedenfalls die Richtung des Herbstzuges nicht ohne Einfluß ist. Nach HARTERT hält sich *clangula* im Winter in Menge an den Küsten Mitteleuropas auf und zieht bis zum Mittelmeer, in Asien bis Mesopotamien, Persien und regelmäßig nach Japan und China (Formosa). Vielleicht erweitert die Schellente im fernen Osten ihr Brutgebiet dem Zuge entsprechend nach Süden (Chanka-See!). Doch fehlt hierfür das Beobachtungsmaterial.

Der Osten und Norden der Mark Brandenburg zeigen sich im Verbreitungsareal als Optimalbiotope, von dem aus die Besiedlung naheliegender geeigneter Gebiete, wie der Nieder- und Oberlausitz, erfolgt ist. Es hat den Anschein, als wollte in neuester Zeit die Schellente von der Mark aus nach Mecklenburg und Schleswig-Holstein vordringen. Jedenfalls ist die Verbreiterung des Brutgebietes noch nicht zum Stillstand gekommen. Auf begrenztem Raume konnte ich das an den Grenzen des Moritzburger Teichgebietes beobachten.

Ob die außerhalb der Gesamtverbreitung liegenden Brutvorkommen als vorübergehende Bruten oder als Relikte aufgefaßt werden müssen, kann erst nach Beschaffung weiteren, und zwar ganz einwandfreien Materials festgestellt werden. Die vorliegenden Beobachtungen sind bis auf diejenige REISERS sehr unsicher, und ob die Schellente heute noch in den Bergen Montenegros brütet, ist leider nirgends nachgewiesen. Ein Brüten jenseits der Arealgrenzen wird bekanntlich von Sumpf- und Wasservögeln gern unternommen. Siehe STEINBACHER, Verbreitung europäischer Vogelarten, Journ. f. Ornith. 75 (1927) S. 555. Ich neige deshalb auch in unserem Falle der Ansicht STEINBACHERS zu, der hierin einfach Irrläufer oder höchstens eine sprunghafte Gebietsvergrößerung sieht.

### Literatur

1. ALMÁSY, G. V. v., Ornithologische Recognoscirung der rumänischen Dobrudscha. *Aquila* 5 (1908).
2. BIANCHI, V., Ueber die Vögel Nordrußlands, Finnlands und des Baltikums. Referiert von H. Grote. *Journ. f. Ornith.* 74 (1926) S. 426—463.
3. BORCHERT, W., Die Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen Vorlandes und der Altmark. Magdeburg 1927.
4. CLODIUS, G., und WÜSTNEI, C., Die Vögel der Großherzogthümer Mecklenburg. *Arch. Ver. Freunde d. Naturwiss. in Mecklenburg* 54 (1900).
5. DOMBROWSKI, R. v., *Ornis Romaniae*. Bukarest 1912.
6. DOMANIEWSKI, J., Uebersicht einheimischer Formen der Familie Anatidae. *Spraw. Kom. fizjogr. Polskiej Akademji Umiej* 60 (1925).
7. HEYDER, R., *Ornis Saxonica*. *Journ. f. Ornith.* 64 (1916). — Nachträge zur *Ornis Saxonica*. *Ebenda* 70 (1922).
8. KOLLIBAY, P., Die Vögel der Preußischen Provinz Schlesien. Breslau 1906.
9. MAYHOFF, H., Von den Brutvögeln des Moritzburger Teichgebiets. *Verh. Ornith. Ges. Bayern* 14, Sonderheft (1920).
10. PAX, F., Wirbeltierfauna von Schlesien. Berlin 1925.
11. PFEIFER, S., Die Ornis der unteren Mainebene zwischen Frankfurt a. Main - Ost, Offenbach, Hanau - West und Vilbel. *Verh. Ornith. Ges. Bayern* 17, Heft 3 (1927) S. 245—256.
12. PLATHE, P., Zur Verbreitung und Naturgeschichte der Schellente (*Nyroca clangula* L.). *Ornith. Monatsber.* 12 (1904) S. 158—160.
13. POLJAKOW, G., Verbreitung der Vögel im Becken des oberen Irtysch. Referiert v. H. Grote. *Verh. Ornith. Ges. Bayern* 15, Heft 4 (1923) S. 359—382.
14. POLL, P. J., Die Vogelwelt von Metten und seiner Umgebung. *Ebenda* 17, Heft 4 (1927) S. 376—411.
15. REISER, O., Materialien zu einer Ornis Balcanica. — IV. Montenegro. Von O. REISER u. L. v. FÜHRER, Wien 1896.
16. ROBIEN, P., Die Vogelwelt des Bezirks Stettin. II. Stettin 1923.
17. RÜDIGER, W., Brutorte der Schellente in der Mark Brandenburg. *Ornith. Monatsschr.* 45 (1920) S. 148—150.
18. SCHALOW, H., Beiträge zur Vogelfauna der Mark Brandenburg. Berlin 1919.
19. SHITKOW, B., Ornithologische Beobachtungen auf der Samojuden-Halbinsel (Ja-mal). Referiert v. H. Grote. *Aus der ornithol. Literatur Rußlands* 1, S. 1—16.
20. STOLZ, J. W., Ornithologische Nachlese aus der Oberlausitz. *Abh. Ntf. Ges. Görlitz* 28 (1917) S. 163—250.
21. THIENEMANN, F. A. L., Systematische Darstellung der Fortpflanzung der Vögel Europas. Leipzig 1825—1838.
22. TISCHLER, F., Die Vögel der Provinz Ostpreußen. Berlin 1914.
23. TUGARINOW, A., und BUTURLIN, S., Materialien über die Vögel des Jenisseischen Gouvernements. Referiert von H. GROTE. *Aus der ornitholog. Literatur Rußlands* 5.
24. BAER, W., Zur Ornis der preußischen Oberlausitz. *Abh. Ntf. Ges. Görlitz* 22 (1898).

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Bernhardt Paul

Artikel/Article: [Ueber die Verbreitung und Biologie der Schellente, \*Bucephala cl. clangula\* \(L.\) - mit 1 Tafel und 3 Verbreitungskarten 149-157](#)